

Was ist Wert, was ist Geld?

Schlüsselfragen zum Verständnis der Wirtschaft

Beat Weber¹

Zusammenfassung

Geld und Wert sind Schlüsselbegriffe der Gegenwart. Ihre Bedeutung hat mit der speziellen Art und Weise zu tun, wie das zeitgenössische Wirtschaftssystem die Produktion und Nutzung wirtschaftlicher Leistungen organisiert.

Produziert wird nicht etwa für den Eigenbedarf in Alleinverantwortung der jeweiligen Produzent:innen oder nach einem großen Plan unter Anleitung einer Zentralinstanz, die die Arbeitsteilung organisiert und die Ergebnisse nach Bedarf verteilt.

Sondern Wirtschaft bedeutet in unserer Welt hauptsächlich Produktion in Arbeitsteilung und Wettbewerb zwischen Wirtschaftseinheiten in privater Verantwortung (privaten Individuen und gewinnorientierten Firmen in nationalstaatlichen Wirtschaftsräumen), um auf Märkten ihre Leistungen bewerten zu lassen und in Gegenleistungen zu tauschen. Wertmaßstab und Gegenleistung ist dabei normalerweise Geld. Gelderwerb ist in dieser Art von Wirtschaft das zentrale Ziel wirtschaftlicher Aktivitäten, weil Geld für den Zugang zu den auf Märkten angebotenen Leistungen anderer erforderlich ist. Flankiert wird der Privatsektor von anderen Sektoren (öffentlicher Sektor, private Haushalte, non-profit Sektor), in denen sektorspezifische Leistungen vielfach nach anderen Prinzipien erstellt bzw. ausgetauscht werden, die dann über Umwege in den Geldkreislauf angebunden sind. Der öffentliche Sektor hat eine Schlüsselrolle bei der Sicherstellung eines funktionierenden Geldwesens als Basis für privatwirtschaftliche Aktivitäten.

In diesem Beitrag soll die Art und Weise beleuchtet werden, wie eine um Geld orientierte Wirtschaft ein Wertesystem bildet, und wie Geld in diesem Wirtschaftssystem erzeugt, bereitgestellt, qualitätsgesichert und genutzt wird.

I. Wert

Wirtschaftlicher Wert ist das, was andere mir (tatsächlich oder potenziell) für etwas geben. Er wird hier und heute in Geld gemessen. In einer arbeitsteiligen Wirtschaft, in der in Privatverantwortung und Wettbewerb für Märkte produziert wird, stellt der bewertende Vergleich und der Austausch von Leistung und Gegenleistung von gleichem Wert ein Grundprinzip dar.

Wirtschaftlicher Wert ist eine veränderliche gesellschaftliche Zuschreibung, die über gesellschaftlich anerkannte und legitimierte Instanzen vorgenommen bzw. ausgehandelt wird, keine unveränderliche Eigenschaft von Objekten. Dem Warenobjekt innerlich erscheinende, „objektive“ Wertbestimmungsfaktoren wie Seltenheit, zur Herstellung erforderlicher Arbeitsaufwand oder Nützlichkeit für irgendeinen Zweck können ohne Aussicht auf zahlungskräftige Nachfrage keine allgemein anerkannte Geltung bean-

sprochen, und bilden für sich allein keinen brauchbaren Vergleichsmaßstab für unterschiedliche Waren (Pitts 2020). Markttausch ist kein automatischer Vorgang und Waren und wirtschaftliche Leistungen sind nichts vorgefundenes, sondern werden durch menschliche Aktivitäten hervorgebracht, bearbeitet, aktiv angeboten und nachgefragt. Von privaten Wirtschaftstreibenden wird überhaupt nur auf Märkten angeboten, was Aussicht auf in Geld messbaren Gewinn verspricht.

Wichtige gesellschaftliche Instanzen für die Erstellung sozial aggregierter und anerkannter Bewertungen sind Märkte, Behörden, Verhandlungssysteme (z.B. Kollektivvertragsverhandlungen) und methodenbasierte Expertensysteme (z.B. Schätzgutachterwesen, Buchhaltung und Bilanzierung). Gegenstand von wirtschaftlicher Bewertung sind wirtschaftlich relevante Dinge (Güter und Leistungen), Menschen, Handlungen und Weltzustände (Heinich 2020). Wirtschaftlicher Wert wird in Geld gemessen, Geld ist somit Ausdruck eines wirtschaftlichen Wertesystems. Aber niemand ist mit Leib und Seele, Haut und Haar nur Wirtschaftsobjekt. Menschen sind Mehrfachmitglieder unterschiedlichster Sphären in unserer Gesellschaft. Wirtschaftliche Werte koexistieren (nicht immer friedlich, oft widersprüchlich) mit anderen Wertesystemen, denen sich Menschen zugehörig fühlen (Paul 2017).

Die wirtschaftliche, in Geld vorgenommene und veränderliche Bewertung von Dingen in Form von Güterpreisen, von Menschen und ihren Handlungen in Form von Entlohnung für ihre Arbeitskraft, und von Weltzuständen im Hinblick auf ihren Beitrag zum persönlichen Gewinn oder zum gesamtwirtschaftlichen Geldkreislauf kann in Diskrepanz zu Bewertungen gemäß nicht-wirtschaftlichen Wertesystemen (Religion, Moral, Kultur, Politik) stehen, denen sich Menschen zugehörig fühlen.

Aus der Reibung zwischen unterschiedlichen Wertesystemen können gesellschaftliche Auseinandersetzungen entstehen, die sich dann um die angemessene Höhe des zugeschriebenen Geldwerts für Güter, menschliche Handlungen, Weltzustände, oder um die Frage drehen, ob ein bestimmtes Objekt der wirtschaftlichen Bewertung und Behandlung entzogen und gemäß einer anderen Wertordnung eingestuft und behandelt werden soll. In einer Demokratie ist das politische System ein Forum, um nicht-wirtschaftliche Wertesysteme mit dem wirtschaftlichen System in Verhandlung treten zu lassen. Regulierung und Besteuerung privater wirtschaftlicher Aktivitäten und eigene staatliche Wirtschaftsaktivitäten (öffentliche Unternehmen, öffentliche Aufträge, wohlfahrtsstaatliche Leistungen) bringen nicht-wirtschaftliche Wertesysteme mit dem wirtschaftlichen Wertesystem in Austausch. Vier Beispiele: Das Verbot von Organhandel, Drogenhandel und Stimmenkauf kann als Ausdruck eines von einer Mehrheit gestützten Wertesystems betrachtet werden, das die Integrität und Autonomie von Individuen und ihre Funktion für das politische System vor den Effekten solcher Märkte schützen möchte. Behördliche Preiskontrollen und -obergrenzen für lebenswichtige Güter spielten historisch vielerorts eine wichtige Rolle, und brachten populäre Vorstellungen eines „gerechten Preis“ und bedarfsorientierter Regelung des wirtschaftlichen Austausches zum Ausdruck. Sondersteuern auf wirtschaftliche Leistungen mit schädlichen Nebenwirkungen wie Rauchen und Fliegen bringen gesellschaftliche Werte wie öffentliche Gesundheit zum Ausdruck und übersetzen sie in wirtschaftliche Verhaltensanreize. Wohlfahrtsstaatliche Leistungen bieten ein soziales Netz, das Menschen gegen Existenzrisiken ohne striktes Äquivalenzprinzip absichert.

2. Theoretische Debatten und Architektur des Geldes

Umgangssprachliche Verwendungen des Wortes „Geld“ beziehen sich häufig auf allerlei unterschiedliche Vermögensarten und nehmen auf Unterschiede in Eigenschaften, Nutzungsweisen und Funktionen keine Rücksicht. Im Alltag sagen wir etwa „reiche Menschen haben Geld“ und meinen damit privates Eigentum an Immobilien, Wertpapieren, Unternehmensanteilen, Wertgegenständen, Bankguthaben, Bargeld, vielleicht auch „Kryptowährungen“ etc. Für eine genauere Untersuchung von Geld sind hingegen eine genauere Definition und engere Abgrenzung nützlich. Als Geld bzw. Währung werden in der Wirtschaft Instrumente bezeichnet, die in einem Wirtschaftsraum als Wertmaßstab, Zahlungsmittel und liquidestes Wertaufbewahrungsmittel in Gebrauch sind.

Geld als Verkörperung des Inbegriffs wirtschaftlichen Werts ist ein Kernmerkmal des heutigen Wirtschaftssystems. Wie übt Geld in diesem Umfeld seine herausgehobene Stellung aus und worin besteht sein Wert? Ein nützlicher Weg, um diese Frage zu beantworten, führt über zwei zentrale Kontroversen, die sich seit Jahrhunderten durch die gesellschaftlichen und akademischen Debatten über das Wesen des Geldes ziehen (Weber 2018):

Erstens, worin liegt die Kerneigenschaft und der zentrale Wertbestimmungsfaktor des Geldes: Darin, ein Objekt in strikt begrenzter Menge („Warengeld-Theorie“), oder darin, eine Art besonderer Schuldschein eines Garantiegebers („Kreditgeldtheorie“) zu sein?

Zweitens, soll Geld von einer zentralen, monopolistischen Autorität oder von dezentralen (Markt-)Mechanismen gesteuert werden?

3. Geld: Mengenbegrenztes Objekt oder Kredit?

3a. Geld als mengenbegrenztes Objekt

In der populärsten Vorstellung von seinen Kerneigenschaften ist Geld ein allseits geschätztes Objekt in begrenzter Menge, das ursprünglich aus Gold oder einem anderen Edelmetall bestand. Natürliche Knappheit ist in dieser Sicht die zentrale Quelle seines Werts, die ein ehernes Korsett für wirtschaftliche Aktivitäten bilde. Das populäre Sprichwort „Geld regiert die Welt“ setzt auf dieser Basis Geld gedanklich auf den Thron eines Monarchen, der seine Legitimation aus überirdischen Quellen und aus seiner Unparteilichkeit und Äqui-Distanz zu allen Menschen schöpft. Geld wird hier gedacht als außerhalb des Marktes und des Wirtschaftslebens angesiedelte Autorität, als dem menschlichen Zusammenleben und Zugriff enthobene Richtschnur und Objekt der Begierde. In dieser Vorstellung bezieht Geld seine Rolle, seine Attraktivität, seinen Wert aus seiner natürlichen Knappheit, seiner Unveränderlichkeit, Unzerstörbarkeit, Unvermehrbarkeit. Es kann von Menschen besessen, weitergegeben oder verarbeitet werden, bleibt aber in Kerndimensionen seines Wesens (Knappheit) unerreichbar und unverhandelbar, dem menschlichen Einfluss entzogen. Als unbelebtes Objekt, kalt und unaffizierbar, außerhalb zwischenmenschlicher Beziehungen stehend, suggeriert es Neutralität gegenüber den um seinen Besitz wetteifernden Menschen. Geld regiert in dieser Sicht die Welt, weil es die Eigenschaften einer Autorität in dem Sinne hat, dass es Menschen zu steuern vermag,

indem es Begierden weckt, und bestimmtes Verhalten zu erzwingen scheint, aber selbst von niemand gesteuert wird.

Die unterstellte Autorität des Gold-Geldes weckt bei manchen Menschen Begeisterung, bei anderen aber Kritik.

Viele Fans von Gold und Bitcoin (das wegen seiner Mengenbegrenzung auf 21 Millionen Einheiten vielfach als „digitales Gold“ bezeichnet und beworben wird) fasziniert diese übermenschliche Autorität, die über menschliche Fehler und zwischenmenschliche Auseinandersetzungen erhaben scheint. Sie gilt ihnen als Garant guten Geldes und moralischer Ordnung. Umgekehrt empfinden sie heutige offizielle Währungen als anmaßende Unterminierung der Autorität des Geldes, als frevelhaften, babylonischen Sturz des ultimativen Ordnungshüters, weil heute menschlich erzeugtes Papiergeld ohne mengenmäßige Entsprechung in Edelmetall dominiert. Es wird aus dieser Sicht häufig befürchtet und behauptet, dass das eine unheilvolle dauerhafte Entkoppelung von einer natürlichen Ordnung in Gang gesetzt habe. Inflation, Finanz- und Wirtschaftskrisen sind in dieser Sicht unvermeidliches Resultat der menschlichen Abkehr von der natürlichen Autorität des Goldes. Eine systematisch zu nachgiebige Haltung gegenüber der Geldgier der Menschen führt in dieser Sicht zu einer Ausweitung der Geldmenge. Zu viel Geld jagt dann scheinbar zu wenig Güter und treibt die Preise hinauf, führt also zu Inflation. Das Heil scheint in dieser Sicht in einer Rückkehr zum Ursprung, zur natürlichen Ordnung, sei es in Form einer Rückkehr zum Goldstandard oder eines digitalen Goldersatzes wie Bitcoin zu liegen.

Die Autorität, Unverhandelbarkeit und Anreizwirkung idealisierten Geldes üben nicht nur Faszination aus, sondern rufen mancherorts auch Ablehnung hervor. Sich am Geld orientieren, es begehren, und geldbezogen kalkulierend zu handeln steht in einem potenziellen Spannungsverhältnis zum zwischenmenschlichen wechselseitigen Bezug bzw. zur Orientierung an anderen, göttlichen oder weltlichen Autoritäten und Wertesystemen, und ist deshalb seit jeher Gegenstand moralischer Kontroversen.

Wirtschaftliche Erfahrung und Realität zeigt aber: die unveränderlichen natürlichen Eigenschaften des Goldes und anderer mengenbegrenzter Objekte übersetzen sich nicht automatisch und ohne menschliches Zutun in unveränderliche wirtschaftliche Eigenschaften. Menschliches Handeln hat Einfluss auf eine wesentliche Dimension unveränderlich mengenbegrenzter Dinge wie Gold oder Bitcoin: seinen Wert. So wie Gott stumm bleibt, und sein Wille von widerstreitenden menschlichen Interpret:innen ausgelegt werden muss, müssen auch Gold und Bitcoin auf entsprechenden Märkten den permanenten Aushandlungsprozess der Wertermittlung durchlaufen. Starke Wertschwankungen auf Kryptomärkten sind die Folge. Ein näherer Blick auf die Wirtschaftsgeschichte zeigt: Einen wirkungsmächtigen Wertmaßstab wie unter dem historischen Goldstandard kann Gold nur darstellen, wenn eine menschliche Instanz mit Marktmacht wie die Zentralbank einer Leitwährung die Verantwortung übernimmt, den Kurs zwischen Gold und einer Leitwährung durch eine den Marktschwankungen am privaten Goldmarkt gegensteuernde An- und Verkaufspolitik zu stabilisieren, und andere nationale Währungen im Rahmen von multilateralen Abkommen oder einseitiger Anbindung an die Leitwährung den Kurs ihrer Währung gegenüber der Leitwährung stabilisieren. Die wilden Kursschwankungen auf heutigen Märkten für Gold, Bitcoin und ähnliches spiegeln das Fehlen einer stabilisierungsverantwortlichen Instanz. Absolute Knappheit eines Objekts kann keine stabile wirtschaftliche Bewertung erzeugen.

3b. Kreditgeld

Die bei der populären Warengeldtheorie betonte Gemeinsamkeit von Geld zu gewöhnlichen Waren, nämlich Objekte in begrenzter Menge zu sein, verfehlt aus Sicht der Kredittheorie des Geldes wesentliche Eigenschaften des Geldes. Geld unterscheidet sich von gewöhnlichen Wirtschaftsobjekten und Waren nicht nur durch seine Mehrfachfunktionen in der Wirtschaft (Recheneinheit, Zahlungsmittel, Wertaufbewahrungsmittel). Anders als ein markenloses Produkt, wo die Produzentenverantwortung mit dem Verkauf endet, ist jede Art von Geld von einer Emittentengarantie geprägt. Geld ist in dieser Sicht stets eine Verbindlichkeit für die Geld herstellende Instanz.

Der Wechsel eines Privatschuldners, das Guthaben bei einer Bank, eine von der Zentralbank emittierte Banknote, eine Münze aus Edelmetall mit dem aufgeprägten Konterfei der Staatsspitze: All diese Werträger, die zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Orten als Zahlungsmittel in Gebrauch waren bzw. sind, haben gemeinsam, dass sie auf offizielle Währung lauten und eine Instanz dahinter steht, die ihren Wert garantiert und damit verbundene Pflichten einget. Sie sind Verbindlichkeiten eines Emittenten.

Geld ist in dieser Betrachtung eine besondere Art von Schuld, die von einer besonderen Art von Instanz produziert wird. Alle wirtschaftlichen Schulden brauchen Geld, um getilgt zu werden. Aber nur manche Schulden kursieren in der Wirtschaft als Zahlungsmittel, stellen also Geld für den Wirtschaftskreislauf dar und können dazu benutzt werden, um alle Arten von Schulden zu begleichen.

Banken und kreditnehmende Kundschaft verschulden sich im ersten Schritt einer Kreditvereinbarung. Im nächsten Schritt tauschen die beiden Beteiligten ihre Schulden. Die kreditnehmende Vertragspartei erhält die neu geschaffenen Schulden der Bank – ein Kontoguthaben, einen Schuldschein – und kann sie nun gemäß dem Verwendungszweck des Kredits als Zahlungsmittel an andere Wirtschaftsteilnehmende weiterreichen (überweisen). Die Bank wiederum erhält die Schulden der kreditnehmenden Vertragspartei in Form eines unterzeichneten Kreditvertrags, der zu einer Rückzahlung zu einem bestimmten Zinssatz, in bestimmten Raten über eine bestimmte Laufzeit verpflichtet. Die Guthaben von Banken zirkulieren als Zahlungsmittel in der Wirtschaft und können vom jeweiligen Besitzenden zwecks Ersparnishaltung nach Belieben auf unbestimmte Zeit gehalten werden.

Geld kommt nicht durch Fund, körperliche Arbeit oder Verschenken in die Welt und in Umlauf, sondern nur im Tausch gegen jemand anderes Verbindlichkeit, also als Kredit, bevor es im Umlauf ohne Erzeugung neuer Verpflichtungen von Hand zu Hand gehen kann. Weder Kreditauszahlungen (Geldschöpfung) noch -rückzahlungen (Geldrücklauf), sondern nur Zinszahlungen stellen Einnahmen für die Geld herstellende Instanz dar. Geldschöpfung ist ein Bankgeschäft, ein Geschäft mit Zeit. Zinsen sind der von einer Schuldnerpartei zu bezahlende Preis für den Zeitvorteil, mit Hilfe der Bankengarantie heute einen Vorschuss auf künftig erwartete eigene Einnahmen zu erhalten, um diese schon jetzt für eigene Ausgaben nutzen zu können. Die Zugangsvoraussetzung ist Kreditwürdigkeit, also die Aussicht auf künftige Einnahmen, um den erhaltenen Kredit später verzinst zurückzahlen zu können.

Banken bieten ihrer Kundschaft eine Art Geldpost über Raum und Zeit: Ich kann Banken benutzen, um künftiges Einkommen schon heute zu nutzen (Kredit), oder

heutiges Einkommen für später zu parken (Sparen), oder an eine andere Person an einem anderen Ort transferieren und damit jemanden bezahlen bzw. Zahlungen empfangen (Überweisungsauftrag vom Konto). Die mit solcher Reisetätigkeit des Geldes verbundenen Risiken können Banken durch Versammlung einer großen Zahl von Kunden mit heterogenen Bedürfnissen übernehmen, und lassen sie sich mit Zinsen und Gebühren entlohnen (Baecker 1991).

Allgemein akzeptiertes Geld wird als Vorschuss auf künftige Werte produziert, und verschafft seinem jeweiligen Besitzenden Wahlfreiheit über seinen künftigen Verwendungszweck und -zeitpunkt. Geld ist also eng mit Zukunft verknüpft, quasi aus Zukunft gemacht. Um es an einem Beispiel zu verdeutlichen: Die Gesamtheit aller an einem Theaterabend ans Publikum ordnungsgemäß ausgehändigten Eintrittskarten und Garderobe-Zettel entspricht genau dem Bestand an Sitzplätzen und abgegebenen Mänteln. Im Gegensatz dazu ist der Gesamtbestand an Geld in einer Wirtschaft kein Abbild eines bestimmten Warenbestandes, der im Geltungsbereich des Geldes auf Abholung wartet, sondern ein Vorgriff und Generalgutschein auf laufend, großteils erst künftig, zu erstellende Leistungen von allerlei Wirtschaftssubjekten, die dieses Geld als Zahlungsmittel akzeptieren. Dass die Schöpfung und Verteilung neuen Geldes dem Erstempfänger Rückzahlungspflichten aufbürdet, soll im Einklang mit den Prinzipien des Wirtschaftssystems systematisch dafür sorgen, dass das zusätzliche Geld tatsächlich zur Schaffung geldwerter Leistungen verwendet wird, die am Markt für Geld zu kaufen sind. Die Emittentengarantie soll den Wert des Geldes sicherstellen. Wer Geld gegen eine Rückzahlungsverpflichtung ausgibt, garantiert, dieses Geld zum selben Wert zur Tilgung der Schuld bei Fälligkeit von der Schuldnerpartei entgegenzunehmen. Die Glaubwürdigkeit dieser Garantie bildet einen Anker und Ausgangspunkt für die allgemeine Akzeptanz des Geldes am Markt, wo Private ihre Leistungen in der jeweiligen Währung bewerten und austauschen. Zu welchen Preisen sie das tun, und wie sich das allgemeine Preisniveau über die Zeit verändert, hat der Geldemittent nicht unter seiner direkten Kontrolle. Anpassung der Kreditkonditionen zur Bremsung oder Ermutigung der Kreditfinanzierung ist wegen der Bedeutung von Kreditfinanzierung für viele Wirtschaftsaktivitäten ein indirekter Hebel, um Inflation oder Deflation (also der Anhebung oder Senkung vieler Preise für häufig gekaufte Dienste und Güter gleichzeitig im gleichen Zeitraum) gegenzusteuern.

Geld verschafft im Umlauf von Hand zu Hand jeder einzelnen Hand enorme Freiheit, ob, wann und wofür dieses Geld wieder ausgegeben wird. Gleichzeitig liegt es in der Entscheidungsfreiheit von privaten Wirtschaftstreibenden, ob, wann, was und wie viel sie produzieren und für Geld auf Märkten anbieten. Wenn Geld wertstabil ist, also gängige Alltagsgüter wie Lebensmittel in gleicher Menge zu im Schnitt wochen- und monatelang unveränderten Preisen über die Ladentische gehen, ist das Ausdruck eines günstigen Zusammenspiels vieler Einflussfaktoren und Entscheidungen im Wirtschaftsleben, zu denen die Geldpolitik zählt, aber kein Zeichen oder mechanische Konsequenz einer unveränderten Geldmenge.

Wie kann aus Geld mehr Geld entstehen? Weil bzw. solange ein bestimmter Geldbetrag im Umlauf von Hand zu Hand bzw. von Konto zu Konto geht, ist es möglich, dass die aufaddierte Summe aller geleisteten Zahlungen im Laufe einer Periode in einer Wirtschaft am Ende höher ist als die Summe des zu Beginn der Periode geschöpften Geldes. Während der Kreditlaufzeit haben Schuldner:innen Zeit, in der Wirtschaft

umlaufendes Geld immer wieder im Tausch gegen eigene Leistungen in die Hände zu bekommen, um fällige Raten für Zinsen und Tilgung rechtzeitig zu begleichen. Kredite erlauben es, unter anderem, Beiträge zur Produktion von Waren und damit zur Wertschöpfung zu entlohnen (Arbeitskräfte, Vorleistungen, Material), die später mit Gewinn am Markt verkauft werden – Gewinne, aus denen Kreditraten beglichen, Schulden bedient werden können.

Summa summarum: Jedes Geld heute ist Verbindlichkeit eines Emittenten, aber in welchem Verhältnis stehen diese zueinander?

4. Zuständigkeit für die Produktion und Steuerung von Geld: Zentrale oder dezentrale Verantwortung, Monopol oder Wettbewerb?

Eine weitere wichtige Kontroverse in Debatten rund um die Qualitäten guten Geldes dreht sich um die Frage, ob diese Qualitätssicherung von Geld in zentraler oder in dezentraler Verantwortung erfolgen soll, ob Währungen einem Monopol oder Wettbewerb unterliegen sollten. Diese Frage liegt quer zu der erst genannten Kontroverse zwischen Waren- und Kreditgeldtheorie und spaltet deshalb beide Lager.

4a. Geldsteuerung durch eine zentrale Autorität

Zentrale Verantwortung für eine Währung in der Hand einer staatlichen Instanz kann aus einer Warengeld-Sicht mit der Notwendigkeit begründet werden, dass nur ein gesetzlicher Monopolbetrieb die Mengengrenzung von Papiergeld oder die Authentizität von Edelmetall-Münzen durch Prägung sichern kann. In dieser Sicht kann die allgemeine Akzeptanz von Papiergeld auch nur auf gesetzlichen Zwang zurückzuführen sein, hat also zentrale Verantwortung und Autorität zur Grundbedingung.

Aus Sicht einer Kreditgeldtheorie des Geldes kann argumentiert werden, dass die Eignung zur Geldemission und das von Nutzern entgegengebrachte Vertrauen mit wirtschaftlicher Größe, Bekanntheit, Langlebigkeit einer Instanz steigt, was in der Regel beim Staat unter allen Wirtschaftsakteuren am ausgeprägtesten ist. In dieser Sicht wird auch häufig die allgemeine Akzeptanz von Papiergeld vor allem auf den Zwang zum Steuerzahlen in Geldform bzw. in heimischer Währung zurückgeführt, was ein Alleinstellungsmerkmal des Staates darstellt und für einen Grundstock an Nachfrage nach heimischer Währung sorgt.

4b. Dezentrale Steuerung des Geldes

Den genannten zentralistischen Steuerungsvorstellungen stehen Konzepte entgegen, die die Rolle von Märkten in der dezentralen Steuerung von Geld hervorheben, um entweder aus konkurrierenden Währungen die beste auszuwählen und als universales Medium zu küren, oder dauerhafte Koexistenz konkurrierender Währungen als Qualitätssicherungsmechanismus hervorzubringen. Von geldtheoretischen Arbeiten in der Tradition der österreichischen Schule der Nationalökonomie (Hayek und andere) wird die Rolle von Märkten in der Geldentstehung stark hervorgehoben: Wirtschaft habe demnach in grauer Vorzeit mit geldlosem Tausch begonnen, aus dem sich im Lauf der

Zeit auf Märkten ohne gesonderte Absprachen oder Zutun zentraler Instanzen Gold von gewöhnlicher Ware zum allgemein genutzten Tauschmedium entwickelt habe. Historische Episoden unregulierter Banknotenausgabe durch konkurrierende Privatbanken etwa in den USA des 19. Jahrhunderts werden trotz ihrer belegten Instabilität als vorbildhafte Beispiele für eine Marktsteuerung des Geldwesens propagiert.

Eine andere Ausprägungsform des Dezentralisierungsgedankens stellen Regionalwährungs-Konzepte dar. Sie befürworten die Ergänzung nationaler Währungen durch zahlreiche, für kleinräumige Zirkulationsräume konzipierte Parallelwährungen, als Mittel zur Regionalisierung und Dezentralisierung der Geldsteuerung und wirtschaftlicher Kreisläufe. Der aus dem Parallellauf mehrerer Währungen unvermeidlich entstehende Wettbewerb begünstigt in der Praxis freilich große, bereits breit akzeptierte Währungen und verhindert in der Regel, dass sich Regionalwährungen entfalten und in ihrer jeweiligen Region den Wirtschaftskreislauf prägen.

5. Heutiges Geld als Schnittpunkt historischer Kontroversen

Die heutige Praxis des Geldwesens lässt sich konzeptionell als eine Art Kompromissbildung zwischen den oben skizzierten Debatten verstehen. Geld basiert heute auf einer Architektur, die Elemente aus allen vier oben skizzierten Debatten aufnimmt und miteinander in Beziehung setzt.

Aus globaler Sicht besteht die Welt aus unterschiedlichen Währungsräumen, deren nationale Währungen ihren Schwerpunkt in der Regel im jeweiligen Inland haben. Eine Handvoll von Währungen hat einen grenzüberschreitenden Aktionsradius in einigen Aktivitätsfeldern, der ihnen einen herausgehobenen Status verleiht. Der US-Dollar hat heute als einziger den Status einer Weltwährung, der Euro eine grenzüberschreitende Ausstrahlung im europäischen Raum.

Innerhalb eines Währungsraums ist kein Geld ohne einen verantwortlichen Emittenten in Gebrauch. Häufig koexistiert eine Vielzahl unterschiedlicher Emittenten unterschiedlicher Geldformen in heimischer Währung. Das Verhältnis zwischen verschiedenen Emittenten weist Elemente sowohl von Wettbewerb als auch von Hierarchie auf.

Im Alltag des Einzelhandels stellen elektronische Bankguthaben und Bargeld die wichtigsten Zahlungsmittel dar („Zahlen Sie Bar oder mit Karte?“). Im Alltag werden sie als reine Objekte sichtbar, deren Beziehungsgeflecht hinter dem Bankomaten nicht gewusst oder verstanden werden muss, um sie zu nutzen. Gleichwohl ist dieses Beziehungsleben des Geldes grundlegend für sein Funktionieren. Bankguthaben sind Verbindlichkeiten konkurrierender Geschäftsbanken, lautend auf offizielle Währung. Geschäftsbanken garantieren ihrer Kundschaft jederzeitige Einlösung ihrer Guthaben in bar auf Verlangen. Um Vorräte für Barabhebungswünsche der Kundschaft zu bilden, Mindestreservevorschriften zu erfüllen, und Salden aus Überweisungsaufträgen zwischen der Kundschaft verschiedener Banken zu begleichen, brauchen Banken Zentralbankgeld. Zentralbankgeld gibt es in Form von elektronischen Guthaben von Geschäftsbanken bei der Zentralbank und als Bargeld, womöglich in baldiger Zukunft ergänzt durch eine neue Form, digitales Zentralbankgeld für den Alltagsgebrauch. Alle diese Geldformen sind Verbindlichkeiten der Zentralbank. Die Zentralbank macht Geld-

politik, indem sie die Konditionen (Zinsen, Laufzeiten, Mengen, verlangte Sicherheiten) für den Zugang der Geschäftsbanken zu Zentralbankgeld festsetzt und laufend im Lichte ihrer wirtschaftspolitischen Stabilisierungsziele anpasst.

Die objekthafte und zentralistische Vorstellung hinter der populären Rede von Geld als „bloß einem bedruckten Zettel Papier, den uns der Staat aufzwingt“ ist eine selektive Wahrnehmung. Sie beruht auf Ausblendung der Formenvielfalt des Geldes; der Arbeitsteilung und dem Beziehungsgeflecht von Rechten und Pflichten verschiedener öffentlicher und privater Instanzen, die Geld prägen; der sowohl juristischen als auch wirtschaftlichen Mechanismen, die Geld seine Bedeutung verleihen.

Der Staat spielt eine tragende, aber keine alleinige Rolle für alle Währungen, die heutzutage in Gebrauch sind. Zunächst gibt es eine staatsinterne Arbeitsteilung: Der Staat besitzt und beauftragt eine eigene Zentralbank und Münzämter, gibt deren Aufgaben und Regeln vor und ernennt ihre Führungskräfte. Dass der Staat Steuern in eigener Währung verlangt und sich in eigener Währung verschuldet, fördert die allgemeine Akzeptanz der Währung auch im privaten Verkehr, und liefert den häufig gebräuchlichsten Deckungswert für Geld, Staatsanleihen. Diese Arbeitsteilung und Regeln, denen sich der Staat als Regelungsetzer selbst unterwirft, soll das Vertrauen in die Werthaltigkeit der Währung schaffen und Willkürverdacht entgegenwirken.

Dass in einem gut funktionierenden Währungsraum alle dieselbe Währung benutzen, ist keine diktatorische Gleichschaltung und systemwidrige Freiheitsberaubung, sondern Ausdruck einer Wirtschaftsordnung, die zum regelmäßigen Austausch privater Arbeitsergebnisse auf Märkten einen gemeinsamen Bewertungsstandard ebenso braucht wie ein juristisches Rahmenwerk für private Verträge. Eine gemeinsame Währung bedeutet auch keine Abwesenheit von Konkurrenz. Nicht nur steht jede Währung potenziell mit jenen anderer, größerer Staaten in Wettbewerb. Die teilweise Verdrängung bis hin zur Abschaffung nationaler Währung zugunsten des US-Dollar, wie sie in Staaten wie El Salvador um die Jahrtausendwende erfolgte und in Argentinien vom neuen Präsidenten im Wahlkampf 2023 propagiert wurde, ist ein allseits bekanntes Zeichen dafür. Und innerhalb einer Währung gibt es eine Arbeitsteilung zwischen öffentlichem und privatem Sektor: Wettbewerb zwischen Geschäftsbanken, deren Kundenguthaben ihre jeweils eigenen Verbindlichkeiten sind und als Zahlungsmittel neben Bargeld dienen. Das ist mit der Einheitlichkeit der Währung kompatibel durch Vorgabe und Überwachung eines gemeinsamen staatlich gesetzten Regelwerks mit einem zweistufigen System von Zentralbank und Geschäftsbanken (die Anforderungen wie Lizenzerwerb, Eigenkapital, Einlösepflicht in bar gegenüber der Kundschaft, Einlagenversicherung, Reservehaltung etc. erfüllen müssen).

Die freiwillige, weil aus einzelwirtschaftlicher Sicht vorteilhafte Orientierung an offizieller Währung erzeugt ein Geldmonopol in Bezug auf die Geldfunktion der Recheneinheit: dass alle Preise im Euroraum in Euro angeschrieben und in Euro bezahlt werden können, macht sie erst vergleichbar und wird deshalb aus Eigeninteresse als nützliche Konvention von allen potenziellen Marktteilnehmenden übernommen. Banknoten in offizieller Währung dürfen zur Verhinderung von Fälschungen nur von der Notenbank hergestellt werden, aber die Herausgabe und Übertragung von elektronischen Zahlungsmitteln (Bankguthaben oder E-Geld in offizieller Währung) steht auch konkurrierenden, staatlich regulierten privaten Betreiberfirmen offen.

In seiner Funktion als Wertaufbewahrungsmöglichkeit hat Geld das Alleinstellungs-

merkmal höchstmöglicher Liquidität, aber keinerlei Monopolanspruch. Die Nutzung von Geld als Wertaufbewahrungsmöglichkeit ist nur eine unter vielen anderen Wertaufbewahrungsmöglichkeiten, die alle auf Märkten je nach ihren Risiken, Ertrags- und Wiederverkaufs-Chancen in Geld bewertet und gehandelt werden können (Sparbücher, Wertpapiere, Fonds, Edelsteine, Edelmetalle, Raritäten, Kryptowerte etc.).

Aus Perspektive der Nutzenden stellt Geld ein begrenzt verfügbares Objekt dar, das als Zahlungsmittel weitergereicht oder für später aufbewahrt werden kann. Für den jeweiligen Emittenten stellt es eine Verbindlichkeit dar und bedeutet eine Stabilisierungsverantwortung, die nicht mit Mengenkonzanz verwechselt werden darf. Die Momentaufnahme einer abzählbar großen Geldmenge innerhalb eines Währungsraums ist im Zeitablauf keine konstante, sondern veränderliche Größe. Geld wird im Normalbetrieb je nach kreditwürdigem Bedarf laufend neu geschöpft und an anderer Stelle fällige Schulden wieder zurückgezahlt und damit Geld gelöscht.

Dass Geld beim Emittenten zum Nennwert zur Löschung von Schulden eingelöst werden kann, die die jeweiligen Geschäftspartner der Zentralbank bzw. Geschäftsbank beim Erhalt neuen Geldes eingegangen sind, sowie zur Begleichung von Steuerpflichten beim Staat, ist die Basis der Wertgarantie und Emittentenverantwortung, die erfolgreiches Geld zum allgemein akzeptierten Wertträger macht, der im privaten Geschäftsverkehr als stabiler Wertmaßstab, universales Zahlungsmittel und Verkörperung von wirtschaftlichem Wert überhaupt benutzt wird.

Der Wert des Geldes wird wesentlich davon bestimmt, was andere dafür zu geben bereit sind. Das wird wesentlich von dem Aushandlungsprozess auf den verschiedenen Märkten bestimmt, wo Geld gegen Güter und Leistungen getauscht wird. Geldpolitik kann den Zugang und Preis von Kreditfinanzierung verändern, Budgetpolitik und Regulierung kann mit Steuern und Regulierung Preise beeinflussen und gesamtwirtschaftlich steuern. Aber in einem marktbasieren Wirtschaftssystem unterliegt der Geldwert (im Sinne der Kaufkraft des Geldes für private Güter) nicht der direkten Befehlsgewalt einer zentralen Autorität, weder Geld selbst noch seinem Emittenten.

6. Ausblick: Abriss, Ausbau, Umbau? Geldarchitektur in Diskussion

Die skizzierte Architektur des Geldes spiegelt in ihrer Arbeitsteilung zwischen öffentlichem und privatem Sektor und mit der Gelderzeugung nach dem Prinzip des Leistungstauschs die Grundprinzipien des Wirtschaftssystems wider, das Geld benutzt. Sie ist deshalb in Grundzügen seit langer Zeit stabil und hat viele Krisen überdauert. Aber so wie alle anderen Bereiche der Wirtschaft ist sie nicht frei von Diskussionen, Spannungen und Veränderungsdynamiken.

Auf globaler Ebene gibt es in letzter Zeit Anzeichen für eine strukturelle Trendwende. Hatte die Ausweitung der globalen Arbeitsteilung lange Zeit preisdämpfende Effekte, wirkte die jüngste Zunahme von Stockungen und Spannungen rund um globale Ströme und Austauschbeziehungen preistreibend. Inflation und die Frage ihrer Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten ist nach längerem Schattendasein in vielen Währungsräumen wieder zum heiß diskutierten Geldproblem Nummer 1 geworden.

Im Zuge dieser Spannungen eingesetzte Maßnahmen wie die finanziellen Sanktionen in Form der Sperrung von Dollarguthaben haben die Frage aufgeworfen, ob das

Aufkommen neuer Koalitionen zwischen Staaten zur Nutzung einer anderen oder Schaffung einer neuen Währung als des Dollar für internationale Zwecke wahrscheinlicher wird. Vor diesem Hintergrund ist es bemerkenswert, dass Ende 2023 in Argentinien ein Präsident mit der Ankündigung gewählt wurde, die bereits starke Dollarisierung des Landes komplett zu machen und die heimische Währung abzuschaffen, wie das auf dem Kontinent zuvor schon in Ländern wie El Salvador geschehen ist. Der jüngste Versuch in El Salvador, durch zusätzliche gesetzliche Verankerung Bitcoin als Parallelwährung im Land zu etablieren, blieb hingegen weitgehend erfolglos (Boos/Grigera 2023).

Darin kommt der Wunsch nach einem Geld, das als externe Autorität und unangreifbares Objekt der Begierde fungiert, zum Ausdruck. Aber es wird auch deutlich, dass Größe und Emittentenverantwortung zentral für Attraktivität und Funktionalität einer Währung sind. Die Möglichkeit eines Emittenten, Unkooperative von der Nutzung seiner Währung auszuschließen, schmälert zwar den Zugang für die Sanktionsbetroffenen, aber nicht unbedingt die allgemeine Attraktivität und Ausstrahlung einer Währung.

Auch innerhalb von funktionierenden Währungsräumen sind größere und kleinere Verschiebungen in der Innenarchitektur vor allem in Krisenzeiten immer wieder in Diskussion.

Dazu zählen weitreichende Vorschläge für fundamentale Geldreformen, die eine vollkommene Verstaatlichung (z.B. so genanntes „Vollgeld“) oder eine vollkommene Privatisierung des Geldwesens (z.B. Bitcoin) befürworten (Weber 2018).

Andere aktuelle Debatten drehen sich eher um Anpassung und Weiterentwicklung des öffentlich-privaten Charakters der Geldarchitektur. Dazu zählen der Ausbau von Entwicklungsbanken im öffentlichen Eigentum mit speziellen Aufgaben in der Finanzierung von Projekten im öffentlichen Interesse (Marois 2023), staatliche Regeln zur Stärkung von Nachhaltigkeitsgesichtspunkten bei der Kreditvergabe (siehe Debatte in Kurswechsel 4/2020), und die mögliche Ergänzung von Bargeld und Bankguthaben durch digitales Zentralbankgeld für den Alltagsgebrauch, um der zunehmenden Nutzung digitaler Zahlungsmittel gerecht zu werden (Gießmann 2023).

Wirklich tiefgreifende Umgestaltungen im Geldsystem finden selten statt, denn die Einsatzfähigkeit von Geld als Universalinstrument für allerlei private und öffentliche wirtschaftliche Zwecke setzt eine ausreichend breite Akzeptanz voraus, die die Geldarchitektur mit einer Kompromissbildung zwischen Knappheit und Verfügbarkeit, zwischen unnahbarer Autorität und auf viele Schultern verteilter Verantwortlichkeit herzustellen versucht und an das nach eben diesen Prinzipien organisierte Wirtschaftsleben anknüpft, in dem dieses Geld Verwendung finden soll. Der öffentliche Sektor spielt dabei eine wichtige Rolle nicht nur für ein funktionierendes Geldwesen selbst sondern auch für die Interaktion zwischen wirtschaftlichen Werten und anderen Wertesystemen.

Anmerkung

1 Diese Darstellung gibt ausschließlich die Privatmeinung des Autors wieder

Literatur

Baecker, Dirk (1991): Womit handeln Banken? Frankfurt

Boos, Tobias/Juan Grigera (2023): The Political Economy of Bitcoin as Legal Tender in El Salvador, WIDER Working Paper 2023/136

Gießmann, Sebastian (2023): Das neue Geld der Öffentlichkeit. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 219 vom 20.09.2023

Heinich, Nathalie (2020): A Pragmatic Redefinition of Value(s): Toward a General Model of Valuation, in: Theory, Culture and Society 37/5

Marois, Thomas (2023): Public Banks. Decarbonisation, Definancialisation and Democratisation, Cambridge

Paul, Axel T. (2017): Theorie des Geldes, Hamburg

Pitts, Frederick Harvey (2021): Value, Cambridge

Weber, Beat (2018): Democratizing Money? Debating Legitimacy in Monetary Reform Proposals, Cambridge



www.gpa.at/mitglied-werden

ICH MACH MICH STARK!

Mit meiner Gewerkschaft GPA.

Du bist Angestellte/r und möchtest mehr Sicherheit im Job?

Dann mach dich stark und werde Mitglied in der Gewerkschaft GPA!

- Arbeitsrechtsschutz
- Berufshaftpflichtversicherung
- Arbeitslosenunterstützung
- Ermäßigungen bei Shopping und Freizeit

Mehr zu allen Vorteilen als Mitglied findest du hier:



gpa
MEINE
GEWERKSCHAFT